





Peter Rasch | Udo Tanske

Rasch durch den Garten

Das NDR-Gartenbuch

HINSTORFF

 **nordmagazin** 

7 Geleitwort

- 10 Rasch in Ruhe – Meine Gartenphilosophie
- 12 Rasch im Film – Drei Minuten für tausende Gartenliebhaber

GRUNDSÄTZLICHES

- 17 Gute Nachbarn – schlechte Nachbarn
- 23 Nie wieder umgraben – das hört sich doch gut an ...
- 27 Gießen im Sommer

OHNE SAAT KEINE ERNTE

- 35 Saatgut und Stecklinge
- 43 Aussaat
- 49 Wie lege ich ein Hochbeet an?
- 50 *Rasche Gartenregel Nr. 1*
Wenn man sich nicht sicher ist: Abschneiden!
- 55 Kompost
- 61 Frühbettkasten schon im Herbst anlegen
- 65 Ein Topf für Herbst und Frühling

BIO – CHEMIE WAR GESTERN

- 71 Der Gartenplan
- 77 *Rasche Gartenregel Nr. 2*
Wo nichts wächst, wächst Unkraut!
- 79 Gründüngung
- 83 Bio-Dünger



- 89 Biologische Schädlingsabwehr
- 97 EM im Garten
- 105 Bienen- und hummelfreundlicher Garten
- 109 Hummeln
- 117 Benjeshecke

- 121 *Rasche Gartenregel Nr. 3*
Man muss auch gönnen können!

- 123 Tiere im Garten
- 133 Gurken und Tomaten
- 141 Vertikalgärtnern
- 145 Balkongemüse - geht auch mit wenig Platz
- 151 Sprossen, Keimlinge, Miniblattgemüse
- 155 Orchideen
- 159 Guerilla Gardening
- 165 Minitaiche

WENN'S KÜHLER WIRD

- 171 Kräuter haltbar machen
- 177 Beerensträucher pflegen
- 181 Einlagerung von Gemüse
- 189 Wintervorbereitungen auf Balkon und Terrasse
- 193 Gewächshaus reinigen
- 197 Werkzeugpflege





Liebe Leser,

da haben sich zwei gefunden. Gärtnermeister Peter Rasch aus Plate und Nordmagazin-Autor Udo Tanske. Über die Jahre und die vielen Drehtage hat sich zwischen den beiden eine Freundschaft entwickelt – und das merkt man den so liebevoll gemachten Gartentipps an.

Die Harmonie zwischen den Protagonisten ist aber nur ein Grund für den Erfolg dieser Serie. Der Wichtigste ist, dass die Garten-Tipps für unsere Zuschauer interessant sind und zum Nachmachen einladen. Praktisch, wirkungsvoll und hilfreich in jeder einzelnen Folge! So blühen die Blumen der Fans jetzt bunter und die Gärten sind noch schöner – alles wegen dieser gelungenen und erfolgreichen Produktion des Duos Rasch und Tanske. Mehr als sechs Jahre geht das nun schon so – und Fortsetzung folgt.

Ich freue mich, dass aus der Nordmagazin-Serie auch ein so schönes Buch geworden ist. „Rasch durch den Garten“ ist ein Best-of aus allen Nordmagazin-Folgen.

Viel Spaß beim Lesen wie beim Zuschauen und natürlich beim Gärtnern wünscht

Elke Haferburg

Direktorin des NDR-Landesfunkhauses
Mecklenburg-Vorpommern





Rasch in Ruhe - Meine Gartenphilosophie

Ist Gärtner ein Traumberuf? Heute, ganz klar: Ja! Als Kind fand ich Gartenarbeit öde – wie fast alle. Aber ich kam gar nicht darum herum. In meiner Familie waren alle Gärtner – seit vier Generationen. Schon mit 12 hatte ich meine erste eigene Johannisbeerplantage – damit habe ich mir mein Taschengeld verdient.

Meine Oma Ilse und mein Vater konnten immer viel erzählen über Pflanzen. Interessant war das schon. Wann müssen die Beete bestellt werden? Was muss man tun, damit die Pflanzen richtig wachsen – nicht nur schnell, sondern auch so, dass wir leckere Früchte ernten können? Und was ist, wenn sie mal von Krankheiten oder Schädlingen befallen werden? Einfach den Arzt rufen kann man in einem solchen Fall ja nicht – da muss sich der Gärtner selbst helfen.

So begann ich mich dann doch für mehr als meine Johannisbeeren zu interessieren und wurde die fünfte Gärtnergeneration in unserer Familie. Vor 25 Jahren habe ich beschlossen, mich auf eigene Füße zu stellen – mit meiner eigenen Gärtnerei, in Plate. Mittlerweile haben wir uns hier ein kleines Paradies geschaffen, in dem wir arbeiten und leben. Manchmal fällt die Unterscheidung zwischen beidem schwer – auch am Sonntag muss der Gärtner im Sommer gießen. Mit unseren fünf Mitarbeitern und meiner Frau arbeiten wir gemeinsam an unserem Traum, möglichst vielen Menschen ein grünes Leben schmackhaft zu machen.

Ich liebe das frische Grün, wenn im Frühjahr die ersten Pflänzchen ihre Köpfe aus der Erde stecken. Freue mich, mit den eigenen Händen in der Erde zu wühlen – auch wenn abends der Rücken schmerzt. Mag es, die Kostbarkeiten aus dem eigenen Garten auf den Tisch zu bekommen.

Als begeisterter Hobbykoch ziehe ich mir am liebsten die frischen Zutaten direkt aus dem Boden. Eine Möhre aus dem Supermarkt kann vielleicht von der Größe her mit meinem eigenen Gemüse mithalten, aber in Sachen Geschmack ist sie chancenlos. Zudem weiß ich genau, was drinsteckt in meinem Selbstgezogenen – und noch viel wichtiger, was nicht enthalten ist: Pestizide und Kunstdünger nämlich.

Wenn die eigenen Kinder über den Hof laufen, denkt man noch einmal ganz anders darüber nach, was auf den Tisch kommt. In der Ausbildung habe ich natürlich alles gelernt über Düngereinsatz, Pflanzenschutzmittel und Ertragsop-

timierung. Aber wer zeitgemäß gärtnern will, sollte sich mehr Gedanken über natürlichen Anbau machen.

Vor der Kunstdünger-Revolution wuchs auch etwas auf dem Acker. Unsere Großeltern hatten Mist, Kompost, Pflanzenjauche, Gartenkalk und ihr Wissen über die Pflanzen – das hat gereicht.

Die Giftspritze ist schon lange aus meinem Gemüsegarten verbannt. Wenn meine Kinder mit mir dorthin gehen, lernen sie, wie wir auf ganz natürliche Weise gärtnern.

Klar, ein Garten bedeutet Arbeit. Aber in erster Linie sollte er Spaß machen. Mein Gemüsegarten muss nicht bis in die letzte Ecke akkurat sein. Bücken Sie sich nicht nach jedem Unkraut! Und wenn es Sie stört, nennen Sie es einfach Wildkraut. Gleich sieht man alles mit anderen Augen. Unsere übertrieben ordentlichen Gärten führen ja dazu, dass die Nützlinge, die uns das Leben leichter machen, immer weniger werden. Die Ecke mit den Brennnesseln ist Futterplatz und Kindergarten für viele Schmetterlingsarten. Der Totholzhaufen und die Benjeshecke sind Überwinterungsort und Unterschlupf für Igel, Singvögel und andere hilfreiche Tiere.

Der Garten hinter unserem Haus ist ein geniale eigene kleine Welt. Fast auf der Hälfte der Fläche wachsen Sommerblumen und duftende Kräuter. Dort gibt es keinen Stillstand. Immer entwickelt sich etwas. Ein Ort zum Entdecken. Hier bekommt man den Kopf frei – und jedes Mal, wenn wir mit Dreck unter den Fingernägeln aus dem Garten kommen, sind auch ein paar neue Ideen entstanden.

Das ist auch, was ich den Menschen vermitteln möchte. Gartenarbeit ist viel einfacher, als sie denken. Wir müssen verstehen, dass wir im Einklang mit der Natur am besten leben. Und am Ende kommt noch etwas Gutes dabei heraus: gesundes Obst und Gemüse und eine herrliche Blütenpracht – für die kein Liter Diesel verfahren wurde. Und je nach Saison steht immer etwas anderes auf dem Tisch. Wer das ganze Jahr über mit Tomaten und Erdbeeren kochen kann, macht das auch. Angesichts der frischen Ernte aus dem Garten müssen wir zwar manchmal überlegen, was kochen wir denn daraus? Aber gerade dann entstehen oft die leckersten Gerichte.

Ich halte es mit Rabindranath Tagore, dem indischen Nobelpreisträger für Literatur:

„Dumme rennen, Kluge warten, Weise gehen in den Garten.“

Udo Tanske

Rasch im Film - Drei Minuten für tausende Gartenliebhaber

Wie wird man eigentlich Fernsehgärtner? Zuerst war Peter nicht unbedingt erpicht darauf, seine Nase in die Kamera zu halten. Bis zum Ende der Gartensaison 2016 haben er und ich jedoch 165 Gartentipps für das NDR Nordmagazin produziert. Von April bis Juni und im September und Oktober wird jede Woche eine Folge gezeigt.

Wie es angefangen hat? Vor ein paar Jahren, 2009, Bundesgartenschau (BUGA) in Schwerin: Alle waren begeistert von der Blütenpracht in der Stadt. Auch viele junge Menschen wollten auf einmal wieder einen Garten, was auch dem Verlangen nach guten Lebensmitteln geschuldet war (und ist). Da entstand in der Nordmagazin-Redaktion die Idee zu einer kleinen Gartenserie. Wir brauchten dazu einen sympathischen Gärtner, mit dem wir im Frühjahr 2010 loslegen konnten. Die Tipps für den Garten sollten einfach die Lust wecken, sich die Hände dreckig zu machen und selbst etwas anzupflanzen. Ein ehemaliger Kollege konnte helfen, er war vom NDR in die Presseabteilung der BUGA gewechselt. „Ich gebe Euch mal eine Nummer - junger Gärtner, ganz aus der Nähe, Plate. Ruft den mal an, der ist cool!“

► 2010 ging es los mit der Produktion der „Gartentipps“ für das NDR Nordmagazin.



Schon ein paar Tage später stand meine Kollegin Katrin Richter zum ersten Mal mit dem Kamerateam auf dem Hof der Gärtnerei in Plate – das erste Thema: Rasenpflege. Nach dem Testdreh war klar: Der Mann hat Talent vor der Kamera, das können wir so senden, wir müssen nicht weiter suchen.

Was ursprünglich für ein Frühjahr geplant war, geht jetzt ins siebente Jahr. Der „Gartentipp“ ist Kult – donnerstags im Nordmagazin. Nichts fragen mich die Kollegen im Funkhaus häufiger als: „Was macht Raschi denn im nächsten ‚Gartentipp‘?“

Besonders schön ist es, wenn wir Feedback von den Zuschauern bekommen. Viele schreiben uns. Haben Frage, manche auch Lob. Klar meckern einige, aber das ist selten. Ein Zuschauer hat uns einmal erzählt: „Wenn meine Frau die Musik von der Gartenserie hört, lässt sie alles stehen und liegen und sitzt die nächsten dreieinhalb Minuten vor dem Fernseher.“ Eine Kundin in Peters Gärtnerei berichtete: „Nach der Folge neulich mit dem Hummelhotel war mein Mann auf einmal im Keller verschwunden. Ein paar Stunden hat er gesägt, gebohrt und gehämmert. Am nächsten Tag war er stolzer Direktor eines Hummelhotels. Und vorgestern kam er strahlend aus dem Garten und verkündete stolz: ‚Wir sind bewohnt!‘“ Da bekommt man sofort Lust, die nächste Folge zu drehen.

In sechs Jahren haben wir immer wieder neue Themen gefunden, Peter hat immer einen Vorschlag. Einiges gibt ja das Gartenjahr vor, manchmal hören oder lesen wir aber auch etwas, mit dem wir uns dann erst einmal zu beschäftigen haben; zuweilen müssen wir es ausprobieren, damit wir wissen, wovon wir reden. Und auch Peters Vater hat oft eine tolle Idee für ein schönes Thema.

Wir haben im strömenden Regen gedreht und bei 35 Grad. Manchmal hat mir Peter auch ein bisschen leid getan, zum Beispiel, wenn ich an einem heißen Tag zu ihm gesagt habe: „Ich stelle die Kamera mal aufs Stativ. Wir machen das dann als Zeitraffer, wie Du den zehn Meter langen Graben für den Spargel aushebst.“ Aber da muss er zuweilen einfach durch.

▼ Die Dreharbeiten finden oft auch in Bodennähe statt.





Grundsätzliches





GUTE NACHBARN – schlechte Nachbarn

„Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“ Jetzt kommt der uns mit Roland Kaiser, werden einige denken ... aber es ist Friedrich Schiller, „Wilhelm Tell“. Warum jedoch ein solches Zitat an diesem Ort? Ganz einfach: Es gilt auch für Pflanzen.

Wurzelausscheidungen und Düfte spielen eine große Rolle. Genau wie bei Menschen können sich auch manche Pflanzen nicht riechen. Wenn man sie zwingt, im Garten nebeneinander zu stehen, bleiben sie klein oder gehen sogar ein.

Andere Pflanzen fördern gegenseitig das Wachstum. Sie werden üppiger und gesünder mit bestimmten Nachbarn. Diese Interessengemeinschaft nennen Wissenschaftler Biozönose.

Sympathien und Antipathien kann man sogar am Wurzelwerk ablesen. Die Wurzeln artfreundlicher Pflanzen verflechten sich regelrecht im Untergrund. Die von artfeindlichen hingegen distanzieren sich und ziehen sich auf engstem Raum zurück. Und dann wachsen die Pflanzen eben nicht mehr ordentlich.

Das Gute ist: Die Zahl der Gewächse, die sich vertragen oder begünstigen, ist relativ groß, die jener, die sich negativ beeinflussen, wesentlich geringer. Aber für Mischkulturen im Garten ist es natürlich gut zu wissen, welche das sind.

Kartoffeln und dicke Bohnen gedeihen zum Beispiel zusammen besonders gut. Dill liebt es, zwischen Gurkenranken zu wachsen.

Es gibt sogar Pflanzen die den Geschmack ihres Nachbarn verbessern. Kartoffeln werden besonders schmackhaft, wenn Kümmel oder Koriander daneben

▼ Kräuter wirken sich oft positiv auf den Geschmack ihrer Pflanzen-Nachbarn aus. Kresse zum Beispiel macht Radieschen scharf.



Pflanze	gute Nachbarn
Bohnen	Bohnenkraut, Erdbeeren, Gurken, Kartoffeln, Kohlarten, Kohlrabi, Kopfsalat, Pflücksalat, Rote Bete, Sellerie, Tomaten
Erbsen	Dill, Fenchel, Gurken, Kohlarten, Kohlrabi, Kopfsalat, Mais, Möhren, Radieschen, Zucchini
Erdbeeren	Borretsch, Buschbohnen, Knoblauch, Kopfsalat, Lauch, Radieschen, Schnittlauch, Spinat, Zwiebeln
Gurken	Bohnen, Dill, Erbsen, Fenchel, Kohl, Kopfsalat, Koriander, Kümmel, Lauch, Mais, Rote Bete, Sellerie, Zwiebeln
Kartoffeln	Dicke Bohnen, Kamille, Kapuzinerkresse, Kohlarten, Kohlrabi, Kümmel, Mais, Meerrettich, Pfefferminze, Spinat, Tagetes
Knoblauch	Erdbeeren, Gurken, Himbeeren, Lilien, Möhren, Obstbäume, Rosen, Rote Bete, Tomaten, Tulpen
Kohl	Beifuß, Bohnen, Dill, Endivien, Erbsen, Kamille, Kartoffeln, Kopfsalat, Koriander, Kümmel, Lauch, Mangold, Pfefferminze, Pflücksalat, Rote Bete, Sellerie, Spinat, Tomaten,
Kohlrabi	Bohnen, Erbsen, Kartoffeln
Lauch	Endivien, Erdbeeren, Kamille, Kohlarten, Kohlrabi, Kopfsalat, Möhren, Schwarzwurzeln, Sellerie, Tomaten
Mangold	Buschbohnen, Kohlarten, Möhren, Radieschen, Rettich
Meerrettich	Kartoffeln, Obstbäume
Möhren	Dill, Erbsen, Knoblauch, Lauch, Mangold, Radieschen, Rettich, Rosmarin, Salbei, Schnittlauch, Schnittsalat, Schwarzwurzeln, Tomaten, Zichoriensalate, Zwiebeln
Radieschen/ Rettich	Bohnen, Erbsen, Kapuzinerkresse, Kohlarten, Kohlrabi, Kopfsalat, Kresse, Mangold, Möhren, Spinat, Tomaten
Rote Bete	Buschbohnen, Dill, Gurken, Knoblauch, Kohlarten, Kohlrabi, Koriander, Kümmel, Pflücksalat, Zucchini, Zwiebeln
Salat	Bohnen, Dill, Erbsen, Erdbeeren, Fenchel, Gurken, Kerbel, Kohlarten, Kohlrabi, Kresse, Lauch, Mais, Möhren, Pfefferminze, Radieschen, Rote Bete, Schwarzwurzeln, Spargel, Tomaten, Zichoriensalate, Zwiebeln
Schwarz- wurzeln	Kohlrabi, Kopfsalat, Lauch, Pflücksalat
Sellerie	Buschbohnen, Gurken, Kamille, Kohlarten, Lauch, Tomaten
Sonnenblumen	Gurken
Spargel	Gurken, Kopfsalat, Petersilie, Pflücksalat, Tomaten
Spinat	Erdbeeren, Kartoffeln, Kohlarten, Radieschen, Rettich, Sellerie, Stangenbohnen, Tomaten
Tomaten	Basilikum, Buschbohnen, Kapuzinerkresse, Knoblauch, Kohlarten, Kohlrabi, Kopfsalat, Lauch, Mais, Möhren, Petersilie, Pflücksalat, Radieschen, Rettich, Rote Bete, Sellerie, Spinat, Zichoriensalate
Zucchini	Kapuzinerkresse, Mais, Rote Bete, Stangenbohnen, Zwiebeln
Zwiebeln	Bohnenkraut, Dill, Erdbeeren, Gurken, Kamille, Kopfsalat, Möhren, Rote Bete, Schwarzwurzeln, Zichoriensalate

schlechte Nachbarn

Erbsen, Fenchel, Knoblauch, Lauch, Zwiebeln

Bohnen, Kartoffeln, Knoblauch, Lauch, Tomaten, Zwiebeln

Kohlarten

Radieschen, Tomaten

Erbsen, Kürbis, Rote Beete, Sellerie, Sonnenblumen, Tomaten

Erbsen, Kohlarten, Stangenbohnen

Erdbeeren, Senf, Knoblauch, Zwiebeln

Bohnen, Erbsen, Rote Bete

Gurken

Kartoffeln, Lauch, Mais, Spinat

Petersilie, Sellerie

Kartoffeln, Kopfsalat, Mais

Kartoffeln

Knoblauch, Zwiebeln

Erbsen, Fenchel, Kartoffeln

Bohnen, Erbsen, Kohlarten

► Die Tomate und ihre Leibwächter – Tagetes schützt sie vor Schädlingen. Das Basilikum kann man gleich für den Tomatensalat mitnehmen.



▼ Zwiebeln schützen unter anderem vor der Möhrenfliege, vertragen sich aber auch mit vielen andern Kulturen.



wachsen. Dill und Möhren beeinflussen sich gleichfalls positiv. Und die Kombination aus Kresse und Radieschen macht Letztere noch würziger.

Andere Mischkulturen wehren Schädlinge ab. Schnittsellerie schützt zum Beispiel Kohlkulturen vor Raupen und Erdflöhen. Der Duft von Salbei, Thymian und Pfefferminze hält den Kohlweißling und andere Falter fern.

Duftendes Bohnenkraut zwischen Bohnenpflanzungen vertreibt die Schwarzen Läuse. Kapuziner- und Gartenkresse sollen bei Tomaten und sogar Obstbäumen Blatt- und Blattläuse abwehren. Auch Ringelblumen oder Tagetes schützen ihren Obst- und Gemüsegarten – und machen ihn nebenbei noch schöner.

Was passt noch zueinander? Möhren und Zwiebeln; Sellerie und Lauch; Tomaten und Petersilie; Salat, Radieschen und Kohlrabi.

Und dann gibt es einige Paarungen, die auf keinen Fall zusammengebracht werden sollten: Salat und Petersilie; Fenchel



◀ Auch gute Nachbarn brauchen ihren Freiraum. Achten Sie auf die richtigen Pflanzabstände.

und Tomaten; Buschbohnen und Zwiebeln; Kohl und Zwiebeln; Tomaten und Erbsen; Erbsen und Bohnen; Kartoffeln und Sonnenblumen; Kartoffeln und Tomaten; Kohl und Senf.

Wenn Sie diese ungünstigen Nachbarschaften vermeiden, können Sie schon nicht mehr viel falsch machen. Deshalb ist es wichtig, planvoll vorzugehen, wenn Sie einen Garten anlegen: Wer kann mit wem? Das bringt bessere Erträge und spart auch eine Menge Chemie, führt also zu gesünderem Gemüse im doppelten Sinn.



NIE WIEDER UMGRABEN – das hört sich doch gut an ...

Gartenland und Acker überwintern als grobe Scholle. Deshalb wird umgegraben, damit die sogenannte Frostgare den Boden locker und luftig macht. Es gibt aber auch Biogarten-Experten, die sagen, das genau sei falsch. Ihre Theorie ist folgende.

Im Boden hat sich über das Gartenjahr eine lebendige Humusschicht von 15 bis 20 Zentimeter Dicke gebildet. Von Zentimeter zu Zentimeter sind die Lebensbedingungen für Kleinst- und Mikroorganismen allerdings unterschiedlich.

Wenn wir umgraben, wird das ganze System mit einem Ruck auf den Kopf gestellt.



◀ Umgraben – alte Schule! Wenn Sie es nicht als Fitness-Training brauchen, können Sie es sich in vielen Fällen sparen.

Die luftabhängige obere Schicht liegt plötzlich unten. Ihre Bewohner werden praktisch begraben. Die Nährstoffproduzenten aus der Wurzelzone befinden sich auf einmal an der frischen Luft. Der fein abgestimmte Lebensraum, der sich über das Jahr aufgebaut hat, ist damit eingeschränkt.

Das ist wie ein Erdbeben. Viele der nützlichen Helfer im Boden sterben ab – und diejenigen, die überleben, müssen ihr ganzes System wieder von Neuem aufbauen. Das mindert die Fruchtbarkeit und verzögert das Wachstum im neuen Jahr.



▲ Werden die Erdschichten nicht durch das Umgraben durcheinander gewürfelt, ist es für Kleinstlebewesen und Mikroorganismen leichter, die für die Bodenbeschaffenheit wichtigen Erdarbeiten fortzuführen.



Tip: Um Bodenverdichtungen zu vermeiden, sollte übrigens alle drei Jahre tief gegraben werden.

Wie soll man sich nun verhalten? Die Bodenstruktur mit ihren natürlichen Schichten muss erhalten bleiben. Deshalb ist es gut, den Boden nur mit der Grabegabel aufzulockern: tief einstecken, dann hin und her bewegen, so dass kleine Hohlräume im Erdreich entstehen. Die Schichten werden auf diese Weise aufgelockert und luftdurchlässig, aber in der Lage nicht verändert.

Für größere Beete gibt es eine spezielle Biograbegabel – die ist etwas breiter und man schafft mit ihr mehr. Der Sauzahn sieht aus wie ein Gartengrubber mit einer größeren Kralle. Mit ihm lassen sich Beete mit eher lockerem Boden gut bearbeiten.

Wer will, kann jetzt noch düngen. Tierischer Dünger oder Kompost werden nur in die oberen Schichten eingearbeitet, weil allein hier der nötige Sauerstoff für den Abbau vorhanden ist.

Als letzte Wintervorbereitung bekommt der Boden eine warme, luftige Decke aus organischem Abfall oder Laub. Dadurch bleiben die Temperaturen im Boden etwas höher. Regenwürmer und Mikroorganismen können so länger ihre Arbeit tun.

So die Theorie, die ein anderes Verhalten fordert, als wir es kennen. Sie schont den Rücken und scheint sich zudem in der Praxis zu bewähren. Denn wir haben die Probe gemacht und ein Beet auf konventionelle Weise angelegt und eines, ohne umzugraben. Nach dem Pflanzen wurden beide Beete gleich behandelt. Beim Wachstum haben wir im ersten Jahr keine entscheidenden Unterschiede festgestellt. Bei den Möhren zum Beispiel war es aber auffällig, dass die vom unkonventionellen Beet ein viel intensiveres Aroma hatten.



◀ Der Verzicht aufs Umgraben bedeutet weniger Arbeit – und viel mehr Zeit, den Garten zu genießen.



◀ Ich war erstaunt. Die Möhren aus dem Versuchsbeet dufteten viel aromatischer.